"Ich muss Sie warnen - ich bin ein schlechter Verlierer!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick in die Gazetten

Heiratsanzeigen

Sekretärin

Mitte 20, sucht geeigneten Posten als Sekretärin oder kaufmännische Angestellte auf den 15. August oder

Es sagte einer: Eine Sekretärin ist ein weibliches Wesen, das man dafür bezahlen muß, daß sie Maschinenschreiben lernt, während sie sich einen Mann sucht.

Der Schule entlassener Jüngling sucht auf Frühjahr

Stelle als Automechaniker

in Schaffhausen oder Umgebung.

Sollte ich demnächst wieder Scherereien mit meinem Auto haben, so werde ich nicht mehr fluchen, sondern an diese Annonce denken und freundlich murmeln: «Aha, deshalb!»

Stadtzentrum

Grosses Zimmer an Magistraten od. seriösen Herrn, ab 1. Sept. Auch als Pied-à-terre.

Offenbar ein Pessimist, der glaubt, es gebe nur entweder–oder aber nicht sowohl–als auch. Wo haben sich die Magistraten das Renommee geholt?

Ryte, ryte Rößli ...

Liedchen zur Nacht
für Lohnempfänger und Rentner

Ein Lob der Askese,
die Butter geht hoch,
die Milch und der Käse,
der Zins ein Moloch,
halt fröhlich dein Quentchen
an Opfern bereit,
halt still, Konsumentchen,
dein Buckel ist breit.

Ryte, ryte Rößli ...

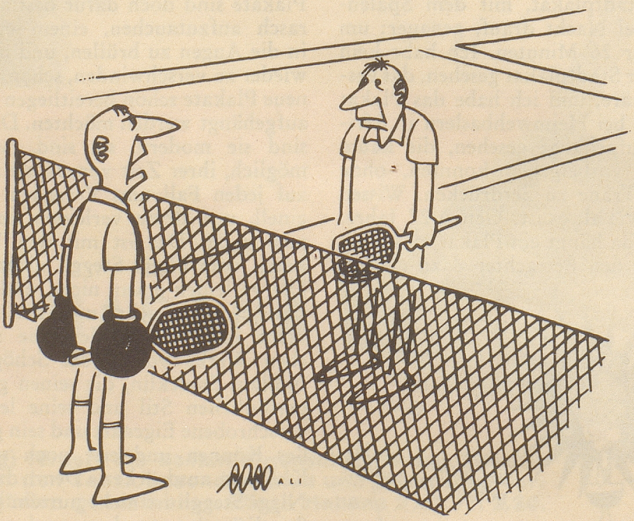
Das Brot und die Mehle,
der Joghurt, der Rahm,
die Fette, die Oele,
ohn' Skrupel und Scham,
bei einem da geht's noch,
der schluckt diesen Trend,
der Esel heißt stets noch
wie eh Konsument.

Ryte, ryte Rößli ...

Neu umsatzbesteuert
das Buch und den Quark,
behördlich durchsäuert
mit Panik – sei stark,
sitz' brav auf das Mäulchen,
nimm hin, was sich tut,
denn so ein lieb Gäulchen
das reitet sich gut.

Ryte, ryte Rößli ...

Ernst P. Gerber



«Ich muß Sie warnen — ich bin ein schlechter Verlierer!»

Dank an die Journalisten

«Das Wort Partnerschaft wird im Wirtschaftsleben groß geschrieben.» «Circuit-Training wird in unsern Turnvereinen groß geschrieben.» «Das Wort ‹Oekumene› wird im kirchlichen Leben groß geschrieben.» Solche Sätze lese ich immer wieder. Seit langem verfolgen sie mich in den Zeitungen, doch ist mir ihr Sinn bisher stets unklar geblieben. Nun ist das aber anders geworden. Nach konzentriertem Nachdenken ist mir plötzlich eine Erleuchtung gekommen.

Die jahrelange Aufklärungsarbeit führender Pädagogen zeitigt ihre Früchte. Seit Jahren schreiben und reden sie von der Notwendigkeit der steten Weiterbildung. Immer und immer wieder setzen sie sich in der Oeffentlichkeit für die Erwachsenenbildung ein. Und jetzt hat man sie endlich gehört. Sie haben doch nicht einfach in den Wind geredet und in Sand geschrieben. Die Damen und Herren, die mit ihren Artikeln täglich unsere Zeitungen füllen, haben erkannt, wie sie zur Hebung des Bildungsstandes unseres lesenden Volkes beizutragen haben. Für sie ist ‹éducation permanente› keine leere Worthülse mehr. Sie verbreiten nicht nur einfach Nachrichten, sie wollen nicht nur einfach unterhalten, nein, sie wollen auch bilden: sie sagen ihren Lesern, welche Wörter *groß* geschrieben werden. Bislang war das allein den Lehrern an Volks- und oft auch an höhern Schulen überlassen, ihren Anvertrauten einzutrichtern, welche Wörter mit einem großen Buchstaben beginnen. Dabei floß mancher Tropfen Schweiß.

Doch nun hat sich das Blatt gewendet. Die Lehrer kämpfen nicht mehr allein. Die Journalisten leisten ihnen Schützenhilfe. Dafür gebührt ihnen Dank. Die Schule hat ihre Unterstützung nötig. Sagte nicht schon der alte Lateiner: Repetitio est mater studiorum.

Gepriesen seien deshalb die Zeitungsschreiber. Ganz anders schaue ich nun in die Zukunft. Und ich wage zum Schluß sogar noch eine Bitte. Möge man sie mir nicht als Unbescheidenheit ankreiden. Wenn sie nämlich in Erfüllung ginge, hätte auch der hinterste Kultur- und Zeitkritiker keinen Grund mehr, von Bildungsnotstand oder gar von Bildungskatastrophe zu reden. Wie wäre es, wenn künftig die Journalisten auch noch schreiben würden, welche Wörter man *klein* schreibt? Die deutsche Sprache besteht ja schließlich nicht nur aus Hauptwörtern.

Stefan